



*Europeanization, Globalization, Americanization, Sovietization - Conceptual Tools of Framing the History of Europe.* München: Helmuth Trischler, Deutsches Museum München; Karin Zachmann, Technische Universität München, 08.09.2008-13.09.2008.

**Reviewed by** Philipp Aumann

**Published on** H-Soz-u-Kult (December, 2008)

## **Europeanization, Globalization, Americanization, Sovietization - Conceptual Tools of Framing the History of Europe**

Im Rahmen des EUROCORE Programms *âInventing Europe. Technology and the Making of Europe, 1850 to the Presentâ* der European Science Foundation (ESF) (18.11.2008), organisierten Helmuth Trischler und Karin Zachmann am Deutschen Museum eine Summer School für Doktoranden und Postdoktoranden. Ziel war, die titelgebenden *â-izationsâ* als methodische Hilfsmittel für Historiker zu präsentieren. Damit sollten die Arbeiten der einzelnen Teilnehmer hin zu transnationalen, europäischen oder globalen Perspektiven geschärft werden. Im gleichen Zug wurden die Nachwuchsforscher auch mit der Leitfrage des ESF-Forschungsprogramms und des europäischen Netzwerks für Technikhistoriker *âTensions of Europeâ* (18.11.2008), nach der Bedeutung von Technik für die Einigung Europas vertraut.

Das Feld der Europäisierung wurde von JOHAN SCHOT (Eindhoven) in einer Vorlesung vorgestellt, die auf das Problem einer einheitlichen und globalen Geschichte Europas unter technikhistorischer Perspektive abzielte. Weiterführend z.B. Johann P. Olsen, *The Many Faces of Europeanization*, in: *Journal of Common Market Studies* 40 (2002), S. 921-952. Zwei Aspekte waren ihm von besonderer Bedeutung: zum einen wies er darauf hin, dass ein Eurozentrismus oder gar ein Westeuropazentrismus vermieden und stattdessen Europa als vielfach in sich und nach außen vernetzter Raum verstanden werden müsse. Zum anderen machte er die Zusammenarbeit mit dem Problem der *âShared Historyâ* vertraut, die auf das simultane Erscheinen von Ereignissen,

Phänomenen oder Ideen an unterschiedlichen Orten trotz der offensichtlich unterschiedlicher politischer Strukturen, Bildungssysteme und Kulturen abzielt.

Anschließend an die Vorlesung stellten die Teilnehmer ihre thematisch zugehörigen Projekte vor. Die grenzüberschreitenden Flüsse von Menschen, Wissen und Gütern sowie die Versuche, solche Flüsse zu kontrollieren, zeigte etwa EMILIYA KARABOEVA (Sofia/Eindhoven) anhand bulgarischer LKW-Fahrer als Beispiele versteckter europäischer Integration. Ein Fallbeispiel für Technologie als Grundlage und Voraussetzung für diese Flüsse bildete die Planung und der Bau des Donau-Oder-Elbe-Kanals, über den JIRI JANAC (Prag) arbeitet. Hier wurde den Anwesenden deutlich, dass technische Großprojekte und europäische Einigungsbestrebungen trotz gemeinsamer internationaler und sogar blockübergreifender Anstrengungen scheitern konnten. Der europäische Einigungsprozess dürfte deshalb nie als ein linearer oder gar teleologischer betrachtet werden.

RAYMOND STOKES (Glasgow) sprach über Sowjetisierung, die eine komplementäre oder konkurrierende Bewegung der, aber auch ein methodisches Vorbild für die Europäisierung darstellt. Weiterführend z.B. Raymond Stokes, *In Search of the Socialist Artefact. Technology and Ideology in East Germany, 1945-1962*, in: *German History* 15 (1997), S. 221-239. Sie erschien niemals als einheitlicher oder abgeschlossener Prozess, sondern als Nebeneinander teils intentionaler, teils nicht intentionaler

naler Prozesse auf institutioneller oder kultureller Ebene. Wie im Fall der Europäisierung wurde auch die Sowjetisierung von Flächen von Akteuren, Wissen und Gütern verantwortet. Stokes zeigte insbesondere, dass die Vereinheitlichung industrieller Normen einen sowjetischen Raum nach innen formte und nach außen abschloss.

Das bulgarische Atomprogramm, das IVAYLO HRISTOV (Plovdiv/Eindhoven) vorstellte, und die Architektur in Albanien, über die ELIDOR MEHILI (Princeton) arbeitet, sind Beispiele, wie die Sowjetisierung sowohl als *Hard Power* wie auch als *Soft Power* wirkte: Die Entwicklungen in beiden Ländern wurden einerseits durch tatsächliche sowjetische Technologie, andererseits durch die Übernahme sowjetischer Organisationsstrukturen geprägt.

In ihrer Vorlesung über Amerikanisierung betonte RUTH OLDENZIEL (Eindhoven) die Parallelen der amerikanischen zur sowjetischen Herrschaftsstruktur. Weiterführend z.B. Richard Kuisel, *Americanization for Historians*, in: *Diplomatic History* 24 (2000), S. 509-515. Beide Mächte waren post-imperialistische, die ihren Einfluss durch Ausweitung ihres wirtschaftlichen Systems geltend machten und deshalb um materiellen Fortschritt in ihrer Einflusszone bemüht waren. Auf dieser wirtschaftlichen Ebene interagierten die Mächte auch miteinander. Wie die Sowjetisierung war auch die Amerikanisierung in der westlichen Welt kein einheitlicher Prozess, sondern wirkte unterschiedlich je nach sozialem und kulturellem Kontext und veränderte sich über die Zeit.

Dass Amerikanisierung außerdem kein Fluss von Akteuren, Wissen und Gütern, kein Fluss von Innovationssystemen und Konsumverhalten in nur der einen Richtung von den USA nach Europa, sondern eine bidirektionale Entwicklung war, zeigten MICHELLE MOCK (Pittsburgh) und TERJE FINSTAD (Trondheim) in ihren Beiträgen über Kuchentechnologien in den USA bzw. Gefriertechnologien in Norwegen.

Dem weitesten und unschärfsten Feld, der Globalisierung, nahm sich HELMUTH TRISCHLER (München) an. Weiterführend z.B. Michael Geyer / Charles Bright, *World History in a Global Age*, in: *The American Historical Review* 100 (1995), S. 1034-1060; Micol Seigel, *Beyond Compare: Comparative Method after the Transnational Turn*, in: *Radical History Review* 91 (2005), S. 62-90. Wie in den anderen Fällen handle es sich auch hierbei um einen offenen und heterogenen Prozess, der unterschiedlich definiert wird und dem unterschiedliche Bedeutungen zugemessen werden. Der

Begriff provoziere aber in jedem Fall Fragen nach Inklusion und Exklusion, Zentren und Peripherien sowie nach Machtverhältnissen. Er zwingt auch dazu, das Lokale und Regionale in den Blick zu nehmen und dieses nach seinen Interaktionen mit dem Globalen zu befragen.

Dass regionale Interessen und interregionale Verhandlungen oft von globalen Interessen beeinflusst wurden, bestätigte etwa ANNA ÅBERG in ihrer Darstellung der schwedisch-dänischen Verhandlungen über die Gasversorgung.

Die Rolle des Nationalstaats dürfte trotz der Zunahme transnationaler Verflechtungen und bei aller Begeisterung des Historikers für diese neue Ebene nicht übersehen werden, so das zentrale Postulat in den Ausführungen KARIN ZACHMANNS (München). Weiterführend z.B. Charles S. Maier, *Transformations of Territoriality 1600-2000*, in: Gunilla Budde (Hrsg.), *Transnationale Geschichte. Themen, Tendenzen und Theorien*, Göttingen 2006, S. 32-55. Sie sprach darüber, wie der Nationalstaat unter dem Eindruck transnationaler Prozesse transformiert wurde – und zwar nicht nur erodiert, sondern in bestimmten Fällen auch gestärkt. Vor allem aber ist er nirgends verschwunden. Auf ökonomischer, juristischer und politischer Ebene ist er immer noch ein bedeutender Akteur und muss in historischen Analysen berücksichtigt werden.

Die Bedeutung nationaler Interessen und Machtstrukturen gerade auf dem Gebiet von Innovation, Technisierung oder allgemeiner Modernisierung, demonstrierte YIANNIS GARYFALLOS (Athen) in seinen Ausführungen über die Elektrisierung Griechenlands. Am Beispiel des bulgarischen Joghurts, über den ELITSA STOILOVA (Plovdiv/Eindhoven) vortrug, wurde den Teilnehmern deutlich, dass nationale Spezifika und Stereotypen sogar befrachtet werden, um bestimmte Konsumgüter zu vermarkten.

Die verschiedenen *Ärzte* traten in der historischen Realität nie so getrennt auf, wie sie in den Vorlesungen behandelt wurden, sondern überlappten sich häufig und befrachteten sich sogar hin und wieder. Dies zeigte besonders HELENA DURNOVA (Brünn) anhand ihrer Fallstudie über die Einführung von Computern in der Tschechoslowakei. Hier wurde ein nationalstaatliches Projekt von sowjetischen Interessen, Direktiven und Technologien beeinflusst. Es orientierte sich aber genauso an amerikanischem Wissen und versuchte, in einem Weltmarkt konkurrenzfähig zu sein. Durnova betonte, dass demnach alle in der Summer School behandelten Prozesse als Analyseketten für ihr historiographisches Projekt dienten.

Die Konzeption der Summer School mit dem Wechsel von theoretisch-methodischen Vorlesungen durch Professoren und den Vorträgen der Teilnehmer zu ihren empirischen Studien erwies sich als „erst fruchtbar. Dadurch konnten alle Nachwuchswissenschaftler ihre Projekte an ein wichtiges Feld aktueller Geschichtsschreibung anknüpfen und sich nach den transnationalen Dimensionen ihrer Arbeit befragen. Sie konnten trotz unterschiedlicher Ansätze und unterschiedlicher nationaler Verortungen Gemeinsamkeiten in ihren Zugängen zur Technikgeschichte feststellen. Inhaltlich und personell trugen sie damit zum Aufbau einer europäischen Technik-Geschichtsschreibung bei.

Als inhaltliches Ergebnis blieb stehen, dass die Konzepte der Europäisierung, Amerikanisierung, Sowjetisierung und Globalisierung helfen, historische Phänomene nach ihrer Verflochtenheit in verschiedenen geographischen Räumen und ihrer Gewordenheit durch verschiedene Einflüsse zu befragen, sei es durch „Soft Power“ oder „Hard Power“. Dazu müssen konkrete Fragen an die Phänomene herangetragen werden: Was genau ist amerikanisch, sowjetisch, europäisch an einem historischen Phänomen, oder was wurde im historischen Kontext dafür gehalten?

#### Kurzüberblick:

Anna Åberg, Stockholm

„The tug-of-war for natural gas“

Helena Durnová, Brno

„Sovietization of Czechoslovak computing: a story of hidden Americanization, Europeanization, or Globalization?“

Terje Finstad, Trondheim

„Building the Norwegian Cold Chain - controlling diversity?“

Yiannis Garyfallos, Athen

„The electrification process of Greece in a Balkan European Context“

Ivaylo T. Hristov, Plovdiv/Eindhoven

„Nuclear electricity networks in Eastern Europe. Political, social, and technological development. The case of the Bulgarian nuclear program“

Jāra Janáček, Prag

„Europeanizing a Waterway, Europeanizing Europe“  
Emiliya Karaboeva, Sofia/Eindhoven  
„Mediating consumption West-East: International truck drivers during the Cold War era, 1959-1989“

Theodore Lekkas, Athen

„Has software development softened rigid European borders?“

Elidor Măhili, Princeton

„Made in the Bloc: The Material Culture of Socialism on the Edge of the Second World“

Michelle Mock, Pittsburgh

„Home Cooking: The Development of Kitchen Technologies from Producer to Consumer, 1900-1960“

Elitsa Stoilova, Plovdiv/Eindhoven

„Bulgarian Yoghurt: Manufacturing and Exporting Authenticity“

Katerina Vlantoni, Athen

Technological Accidents in Greece

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

**Citation:** Philipp Aumann. Review of , *Europeanization, Globalization, Americanization, Sovietization - Conceptual Tools of Framing the History of Europe*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. December, 2008.

**URL:** <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=26581>

Copyright © 2008 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.